

Zwei Fragen an Prof. Dr. Horst Tiwald

→ 17.10.2012

Prof. Dr. Horst Tiwald war viele Jahre an der Universität Hamburg für den Fachbereich „Allgemeine Theorie des Sports“ (mit dem Schwerpunkt "Sozialphilosophie und Psychologie") zuständig und betrieb Forschungen zum Thema „Transkulturelle Bewegungsforschung“.

Frage 1:

Haben Sie Erfahrungen mit dem Thema 'Mobbing'?

„Mir wurde von einem naiven Sportwissenschaftler, der forschend Indonesien besucht hat, erzählt, wie toll er auf Sumatra das Spielen der Kinder fand. Er berichtete, dass dort die Kinder beim Spielen ihre Probleme nicht mit „Gewalt“ lösen, sondern den „Spielverderber“ einfach ignorieren, so als wäre er nicht mehr da. Sie blicken einfach durch ihn hindurch.

Damit setzen sie ihn praktisch frei und kündigen ihm die Geborgenheit in der Gemeinschaft. In Urwald-Umgebung wirkt dies psychisch (unbewusst!) wie ein Todesurteil, bei dem sich niemand die Hände schmutzig macht.

Ich habe dies selbst auf einem Kongress in Jakarta erlebt, wo Erwachsene soziale Probleme auf ähnliche Weise zu lösen versuchten. Sie blickten durch Menschen einfach hindurch, so als wären sie nicht da.

Wer das konkret erlebt hat, der sieht das gewaltvolle Raufen der Kinder als das geringere Übel an. Liebesentzug ist schlimmer als körperliche Gewalt und oft die eigentliche Ursache für aggressive Gewalt. Ignorieren ist auch die heutige Erfolgsstrategie beim Mobbing.“

Frage 2:

Worin sehen Sie die Ursache von 'Mobbing'?

„Das Thema "Mobbing" behandelt meiner Ansicht nach nur ein Symptom. Ich kenne Mobbing als Chef und als Opfer. In beiden Fällen ist es meine Erfahrung, dass einerseits den Opfern von Mobbing geholfen werden sollte, andererseits aber das Problem ganz anders liegt. Auf eine simple Formel gebracht: die zunehmende Feigheit im Unternehmen ist die Ursache von Mobbing.

Als Chef braucht man Mut, um im Unternehmen Mobbing sofort zu markieren und zu unterbinden. Als Opfer bemerkt man schnell, wie ehemalige "Freunde" aus Feigheit sich nicht getrauen, offen die Meinung zu sagen und sich lieber selbst schnell aus der Schusslinie zu bringen versuchen. Da schießen natürlich die Mobber ins Kraut.

Es wäre meiner Ansicht nach daher nicht richtig, zu sagen, dass die Mobber mehr werden. Diese hat es immer gegeben und wird es immer geben. Die zunehmende Vereinzelung der Menschen im Unternehmen schafft vielmehr, meiner Ansicht nach, ein feiges Umfeld von Mitläufern, die leicht die Fronten wechseln. Dies ist der Nährboden von Mobbing.

Sie sehen, meine Ansichten sind wenig produktiv und eher ein Beitrag zur Ratlosigkeit.

Beste Grüße
Horst Tiwald“